

# Forstliche Massnahmen in der öffentlichen Wahrnehmung am Beispiel des Hardwaldes in Olten

Autor(en): **Kobel, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **148 (1997)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-765472>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# **Forstliche Massnahmen in der öffentlichen Wahrnehmung am Beispiel des Hardwaldes in Olten**

Von *Christian Kobel*

*Keywords:* Opinion poll; silvicultural interventions; public relations; canton of Soleure (Switzerland).

FDK 2: 901: 945.2: (494.32): UDK 301

## **Einleitung**

Die Ansprüche der Bevölkerung an den Wald sind einem steten Wandel unterworfen. Gemäss diesen Ansprüchen gestaltet sich auch die Bewirtschaftung des Waldes. Die Bedeutung der Holzproduktion nimmt ab, viele Forstbetriebe arbeiten defizitär und werden durch öffentliche Beiträge unterstützt. Anderes wird dagegen wichtiger, zum Beispiel der Anspruch nach mehr Erholungswert in den Wäldern und ihre langfristige Stabilität.

Wie der Zustand des Waldes und der Forstdienst unter dem Gesichtspunkt der sich wandelnden Ansprüche von Waldbesucherinnen und Waldbesuchern gesehen wird, ist eine wichtige Frage. Die Forschung, die sie mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Methoden beantworten möchte, gibt dem Forstdienst damit Informationen über seine Arbeit und bildet die Grundlage für eine effektive Öffentlichkeitsarbeit.

Im Rahmen meiner Diplomarbeit (*Kobel, 1996*) an der Professur Forstpolitik und Forstökonomie der ETH Zürich habe ich Befragungen mit dem Ziel durchgeführt, Erkenntnisse über die Wahrnehmung des Nutzungswandels und forstlicher Probleme durch Waldbesucherinnen und Waldbesucher zu gewinnen. Es werden im folgenden Auszüge aus den Ergebnissen dieser Arbeit vorgestellt, die am Beispiel eines stadtnahen Waldes zeigen, wie Forstleute von einem Teil der Bevölkerung wahrgenommen werden und welche Motive die von mir Befragten hinter forstlichen Massnahmen vermuten. Zusätzliche Folgerungen sollen allgemeinere Aspekte der Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit ansprechen.

## **Methode und Ort der Befragung**

Die Befragung wurde mit verschiedenen Gruppen im rund 80 Hektaren grossen Hardwald in Olten durchgeführt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer füllten auf einem Rundgang mit sechs Posten selbständig einen Fragebogen aus. Gesamthaft nahmen 63 Personen (41 Männer und 22 Frauen) verschiedener Altersklassen an der Untersuchung teil, wobei auf den Anspruch nach Repräsentativität im strengen soziologischen Sinne aus Gründen des damit verbundenen grossen Aufwandes verzichtet werden musste. Etwas Besonderes stellt die Art der Kontaktierung der Gruppen dar: verschiedene Vereine und eine Lehrlingsabteilung wurden angefragt, ob sie an einem Rundgang mit Interview im Wald teilnehmen würden. Der Hardwald ist ein Stadtwald mit zahlreichen Erholungseinrichtungen und einer sehr guten Erschliessung. Zugleich ist er eines der fruchtbarsten Waldgebiete der Bürgergemeinde Olten. Das die Stadt überragende Kalksteinplateau war früher vorwiegend mit Fichtenbeständen bestockt; die Stürme von 1967 und 1990 hinterliessen darin ihre deutlichen Spuren. Der grösste Teil der Fläche wurde inzwischen mit Eichen und Fichten bepflanzt und natürlich verjüngt. An den weniger ertragreichen Abhängen des Plateaus lassen sich noch Überreste eines ehemaligen Mittelwaldes finden.

## **Wahrnehmung einer grossen Verjüngungsfläche**

Ein Halt des Rundgangs befand sich auf einer Waldstrasse und bot den Blick über eine grosse Fläche (mindestens 5 Hektaren) mit jungen Beständen. Die Frage zur grossen Verjüngungsfläche lautete: «Nun werden einige Aussagen gemacht, warum der Wald mit alten Bäumen dem Jungwald möglicherweise weichen musste. Welche treffen Ihrer Meinung nach am besten zu?». Zwei Aussagen von gesamthaft fünf (vgl. *Abbildung 1*) durften angekreuzt werden. Der grösste Anteil der Befragten war der Ansicht, dass für die Entstehung dieses Jungwaldes Sturmschäden verantwortlich waren (25% der Nennungen). Am zweithäufigsten wurden die Überalterung und ein Borkenkäferbefall genannt (je 20%). Dass die alten Bäume nicht an den Standort passten und daher dem jungen Wald weichen mussten, glaubten 13%. Bemerkenswert wenige Befragte waren der Ansicht, der Förster habe aus wirtschaftlichen Gründen viel Holz genutzt (6%).

Deutliche Unterschiede traten bei der Aufschlüsselung der Antworten nach Altersklassen auf (vgl. *Abbildung 1*). Je älter die Befragten waren, desto eher glaubten sie, dass für die Entstehung des jungen Waldstücks Sturmschäden und alte Bäume verantwortlich waren, die nicht an den Standort passten. Je jünger die Befragten waren, desto eher schlossen sie auf einen Borkenkäferbefall des alten Bestandes.

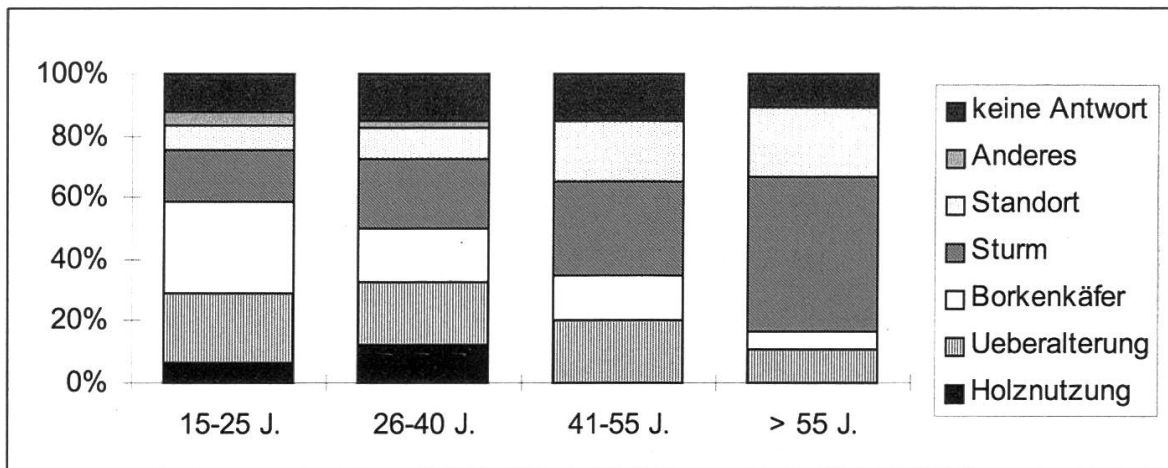


Abbildung 1. Aufschlüsselung der Frage, warum der Wald mit alten Bäumen dem Jungwald möglicherweise weichen musste, nach Altersklassen. Folgende Antwortmöglichkeiten wurden vorgegeben:

- Standort = Hier standen Baumarten, die natürlicherweise nicht auf diesem Standort vorkommen würden. Sie wurden durch junge, an den Standort angepasste Bäume ersetzt.
- Sturm = Die alten Bäume fielen einem Sturm zum Opfer.
- Borkenkäfer = Die Bäume mussten geschlagen werden, weil sie vom Borkenkäfer befallen waren.
- Überalterung = Hier hatte es zu viele alte Bäume, darum musste man abholzen.
- Holznutzung = Der Förster hat hier aus wirtschaftlichen Gründen viel Holz genutzt.

Die nächste Frage lautete, wie die Befragten zu ihren Aussagen hinsichtlich der grossen Verjüngungsfläche gekommen seien. Zur Auswahl standen «ich vermute es», «durch eigene Beobachtungen», «durch Zeitungsartikel», «durch Gespräche mit Fachkundigen» und «Anderes».

Es wurde vorwiegend vermutet, dass die alten Bäume dem Jungwald wegen der Holznutzung, der Überalterung oder des Borkenkäferbefalls weichen mussten. Anders verhielt es sich mit den Nennungen bezüglich «Sturm» und «ungeeignetem Standort». Ältere Leute haben die Sturmschäden vermutlich selber beobachtet und wurden über den Zusammenhang zwischen Standortgerechtigkeit der alten Fichten und deren Widerstandsfähigkeit gegen Stürme durch Zeitungen und Gespräche aufgeklärt.

Jüngere Befragte vermuteten häufig, dass der heutige Zustand der Fläche auf einen Borkenkäferbefall zurückzuführen sei. Der Borkenkäferbefall war im Zusammenhang mit dem «Waldsterben» in den 80er Jahren ein Medienereignis. Da ein unterdurchschnittlicher Anteil der Befragten angab, aus Zeitungen und keiner aus Gesprächen davon erfahren zu haben, ist diese Information möglicherweise dem Fernsehen entnommen worden. Thematisch ähnliche Untersuchungen wie diejenige von Fröhlich und Klingelhöfer (1977) fanden heraus, dass ihre Befragten vor allem durch Eltern (83%) oder die Schule (80%) das Wissen über den Wald erlangt haben (Mehrfachnennungen waren möglich). Mit 41% folgt an dritter Stelle das Fernsehen.

## Wahrnehmung von Motiven für forstliche Massnahmen

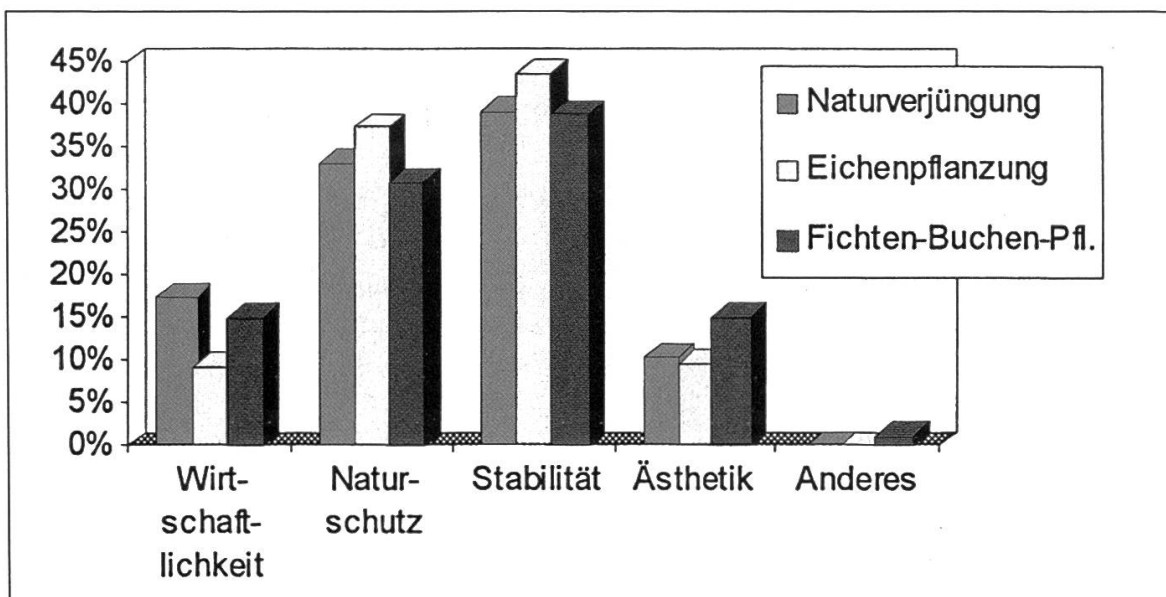
Zu drei verschiedenen Verjüngungsflächen, einer Naturverjüngung, einer Eichenpflanzung und einer Fichten-Buchen-Pflanzung, wurde die folgende Frage gestellt: «Was, glauben Sie, war für den Förster beim Anlegen dieses jungen Waldstückes besonders wichtig?» Es standen neben «Anderes» acht Nennungen zur Auswahl.

Je zwei Nennungen umschrieben einen künftigen Vorteil für die Wirtschaftlichkeit, für den Naturschutz, für die Stabilität und für die Ästhetik. Welche Aspekte nach Ansicht der Befragten für den Förster besonders wichtig waren, ist aus *Abbildung 2* ersichtlich.

Als wichtigste Aspekte für den Förster wurden bei allen Beständen die Stabilität, knapp gefolgt vom Naturschutz, genannt. Die Befragten glaubten hingegen, dass die Wirtschaftlichkeit und damit auch die Holzproduktion sowie die Ästhetik für den Förster weniger wichtig gewesen seien. Was besonders auffällt, sind die kleinen Differenzen zwischen den Bewertungen der verschiedenen Verjüngungsarten. Es war vermutlich für viele der Befragten schwierig, zwischen den drei Beständen differenzieren zu können. Die Resultate können somit ein Hinweis dafür sein, was der Förster in der Wahrnehmung der Befragten für wichtig hielt oder hätte für wichtig halten sollen.

Im Gegensatz zu den Verjüngungen wurden zwei gezeigte ältere Bestände, ein Fichtenaltholzbestand und ein ehemaliger Mittelwald, viel differenzierter wahrgenommen.

Die Befragten beurteilten das Fichtenaltholz als artenärmer und weniger widerstandsfähig gegen Stürme als den ehemaligen Mittelwald. Der finanziel-



*Abbildung 2.* Wichtigkeit der Aspekte Wirtschaftlichkeit, Naturschutz, Stabilität und Ästhetik für den Förster aus Sicht der Befragten. Verglichen werden eine Naturverjüngung, eine Eichenpflanzung und eine Fichten-Buchen-Pflanzung.

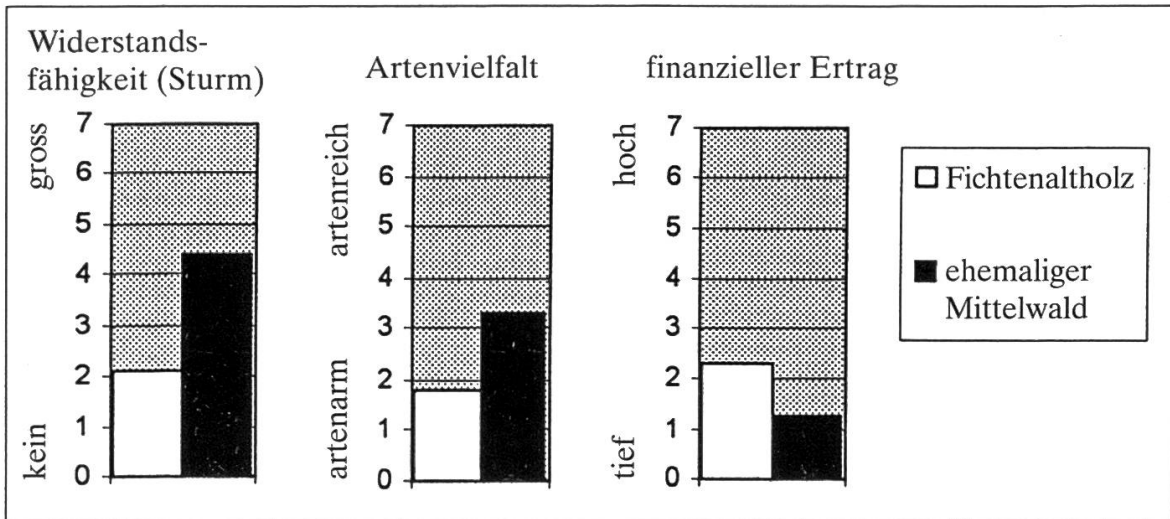


Abbildung 3. Durchschnittliche Bewertung bei den Fragen nach der Widerstandsfähigkeit gegen Stürme, nach dem Reichtum an Tier- und Pflanzenarten und dem finanziellen Ertrag des Holzes der Bäume. Es stand eine Skala von 1 bis 7 zur Verfügung.

le Ertrag des Holzes der Bäume wurde bei beiden Beständen gering eingeschätzt und beim Fichtenaltholz ein wenig höher (Abbildung 3).

Das Fichtenaltholz gefiel zudem nur 24% der Befragten gut oder sehr gut, der ehemalige Mittelwald hingegen 95%. Der ehemalige Mittelwald kann den Ansprüchen an die Stabilität und den Naturschutz nach Ansicht der Befragten besser genügen als das Fichtenaltholz. Er entspricht einem Zustand, den der Förster nach Ansicht der Befragten bei der Anlage von Jungwald angestrebt hat (vgl. Frage zu Verjüngungen).

Das Fichtenaltholz wurde bei der Frage nach dem Reichtum an Tier- und Pflanzenarten als artenärmer im Vergleich zum ehemaligen Mittelwald eingestuft. 61% der Interviewten nahmen an, dass die Artenvielfalt beim Fichtenaltholz durch gezielte Eingriffe erhöht werden kann. Beim ehemaligen Mittelwald glaubten dies jedoch nur wenige (vgl. Abbildung 4). Es wurde angenommen, dass sich der Forstmann vor allem um Fragen der Stabilität und des Naturschutzes gekümmert hat. Nach Ansicht der Befragten überführte er den

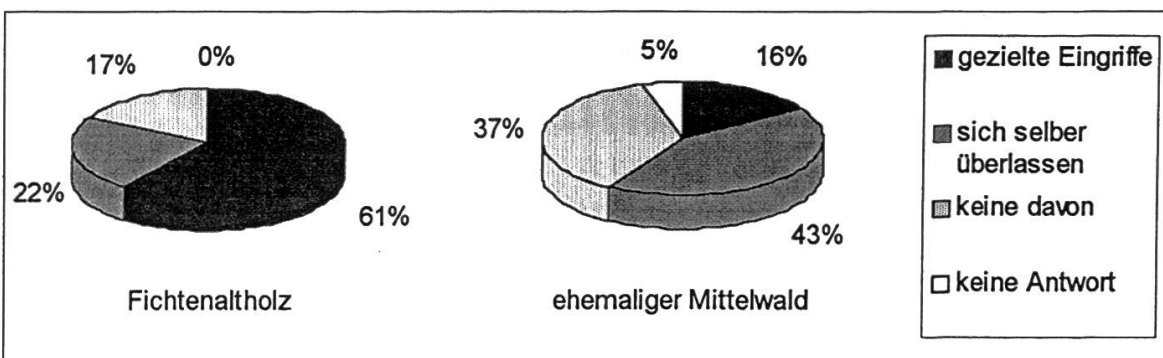


Abbildung 4. Resultate zur Frage, ob man den Wald sich selbst überlassen soll, um die Artenvielfalt zu erhöhen, oder ob dies durch gezielte Eingriffe zu erreichen sei.

Wald, der sich diesbezüglich in einem schlechten Zustand befand in einen besseren.

### Schlussfolgerungen

Der Jungwald wurde von den Waldbesucherinnen und Waldbesuchern weniger differenziert wahrgenommen als Altbestände. Der Forstdienst darf also nicht davon ausgehen, dass eine Anpassung der Baumarten oder der Bewirtschaftungsform an veränderte Bedingungen von der Bevölkerung umgehend auch so wahrgenommen wird. Durch eigene Beobachtungen und Zeitungsartikel haben sich eher ältere Befragte informiert, jüngere vermutlich vermehrt durch das Fernsehen. Um alle Bevölkerungsschichten möglichst umfassend über den Wald zu informieren, müssen demnach auch alle Medien aktiv genutzt werden, insbesondere Zeitungen, Radio, Fernsehen und – um noch einen Schritt weiter zu gehen – Internet.

Wenige Befragte glaubten, dass die grosse Verjüngungsfläche durch eine starke Holznutzung entstanden sei. Zudem wurde der finanzielle Ertrag bei zwei verschiedenen Altbeständen gering eingeschätzt. Diese Beurteilung kann einerseits auf guter Sachkenntnis beruhen, doch wurde andererseits möglicherweise die Bedeutung der Holzproduktion für die Forstwirtschaft unterschätzt. Die Antworten auf die Frage, was für die Förster beim Anlegen von neuen Waldstücken von Bedeutung sei, zeigen, dass kaum ökonomische Motive hinter forstlichen Massnahmen vermutet wurden. Die Anzahl der Nennungen hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit war gering. Den gleichen Sachverhalt haben auch *Fröhlich* und *Klingelhöfer* in ihrer bereits erwähnten Untersuchung festgestellt. Bei ihrer Umfrage wurden die Wasserspeicherung und Sauerstoffproduktion des Waldes als weit wichtiger als die Holzproduktion eingestuft. Ebenso wurde der Anteil des inländischen Holzes auf dem Markt unterschätzt. *Ott* (1980) fragte zusätzlich nach der Bedeutung des Waldes für Arbeitsplätze, welche ebenfalls als sehr gering eingestuft wurde. Dennoch vertrauten die Befragten der Arbeit der Förster als «Pfleger» des Waldes. Forstliche Eingriffe zur Holznutzung stehen in der Wahrnehmung von Waldbesucherinnen und Waldbesuchern jedoch eher im Hintergrund. In der Arbeit von *Gasser* (1997), welcher mit derselben Methode eine Befragung im Kanton Basel-Land durchführte, kommt dies ebenfalls deutlich zum Ausdruck: «Die Holznutzung wird grundsätzlich akzeptiert, ist aber für die Waldbesucherinnen und Waldbesucher relativ zur Erholungsfunktion unbedeutend. Bestimmte Aspekte der Waldbewirtschaftung gefallen den Befragten nicht [...]. Massnahmen für die Gesundheit des Waldes und Waldpflege gelten als wichtige forstliche Tätigkeit.»

Die Förster werden, vermutlich verstärkt durch die «Waldsterbe»-Diskussion in den Massenmedien und nach den Befunden der erwähnten Befragungen, als «Pfleger» und weniger als «Nutzer» des Waldes gesehen.

Forstleute sollten generell und mehr noch aufgrund der vorliegenden Befragungsergebnisse bestrebt sein, der Öffentlichkeit die Motive für ihre forstlichen Massnahmen transparent zu machen. Ansonsten könnte in der Bevölkerung der Eindruck entstehen, die Förster würden gerne als Waldpfleger gesehen, fällten aber aus wirtschaftlichen Gründen «gesunde Bäume». Dieser vermeintliche Widerspruch kann zu Missverständnissen führen, die die Glaubwürdigkeit des Forstdienstes und seiner Massnahmen beeinträchtigen können. Es müssen Wege gefunden werden, damit auch andere, von der Öffentlichkeit als massgeblich anerkannte Stellen im Umwelt- und Naturschutzbereich die Vorteile einer naturgerechten Holznutzung und der Holzverwendung kommunizieren. Dafür würde sich beispielsweise die gemeinsame Einführung eines Holzlabels anbieten.

### **Zusammenfassung**

Im Rahmen einer Diplomarbeit wurde eine Gruppenbefragung mit 63 Personen im Hardwald in Olten durchgeführt. Bei Fragen zu einer grossen Verjüngungsfläche (etwa 5 Hektaren) glaubten ältere Befragte, dass der vorherige Fichtenbestand Opfer eines Sturmes wurde und dass er nicht standortgerecht war. Jüngere Befragte waren eher der Ansicht, der alte Bestand sei vom Borkenkäfer befallen worden. Zwei alte Bestände wurden unterschiedlich beurteilt, drei Jungwaldflächen sehr ähnlich. Die Befragten glaubten, dass bei der Anlage von Jungwald für den Förster Fragen der Stabilität und des Naturschutzes wichtig seien, die Wirtschaftlichkeit hingegen weniger.

Weitere Resultate dieser und anderer Untersuchungen bestätigen, dass der Förster eher als Waldpfleger gesehen wird. Demgegenüber werden wirtschaftliche Motive für forstliche Massnahmen weniger vermutet. Aufgrund dieser Erkenntnis werden Anregungen zur forstlichen Öffentlichkeitsarbeit gegeben.

### **Résumé**

#### **Interventions sylvicoles dans la forêt «Hardwald» à Olten, interprêtées par un sondage public**

Pour un travail de diplôme, un sondage en groupe a eu lieu avec 63 personnes dans la forêt «Hardwald» à Olten. Pour les questions portant sur une grande surface à régénérer (environ 5 hectares), les personnes interrogées les plus âgées ont cru que l'ancien peuplement d'épicéas avait été victime d'une tempête et qu'il ne s'était pas trouvé à un emplacement adéquat. Les plus jeunes personnes interrogées étaient plutôt d'avis que l'ancien peuplement avait été décimé par le bostryche.

Deux anciens peuplements furent évalués de manière très diverse, deux jeunes peuplements de manière presque identique. Les personnes interrogées croyaient qu'en créant de jeunes forêts, le forestier attachait plus d'importance aux questions relevant de l'équilibre et de la protection de la nature qu'à celles se rapportant à la rentabilité.



Les résultats de cette enquête et d'autres confirment qu'on pense plutôt que le forestier a une fonction de soin et d'entretien de la forêt. On ne suppose pas que des motifs économiques sont à la base de mesures forestières. Cette prise de conscience amène à une remise en question du travail forestier dans le domaine public et à une réflexion à son sujet.

## Summary

### **Sylvicultural Interventions in the Forest of Hard Near Olten as Interpreted by Public Opinion Poll**

Results of empirical social research that was conducted in the forest of Hard near Olten (Switzerland) with a mixed group of 63 people, are reported in this contribution. Looking at a newly planted area of 5 ha, many elderly people among the respondents said that the former stands of spruce in this area were destroyed by a storm, probably because the place was not suitable for spruce. Younger respondents most frequently said that an extended removal became necessary because a majority of the trees looked infected with barkbeetles. Most of the respondents assumed that stability and nature conservation were prominent criteria for local forestry measures, only few considered economic reasons.

The author concludes that foresters are publicly perceived as «wood-carers» rather than «wood-economists». Since the latter are dominating forestry, the author presents ideas about how better to communicate forestry and the professional profile of a forester to the public.

## Literatur

- Fröhlich, H.-J., Klingelhöfer H. (1977):* Ergebnisse forstlicher Öffentlichkeitsarbeit und Folgerungen aus einer Meinungsumfrage in Hessen, *Allgemeine Forstzeitschrift* 32, 20: 487–490.
- Gasser, G. (1997):* Aktivitäten der städtischen Forstverwaltung Liestal (BL) in der Wahrnehmung von Waldbesucherinnen und Waldbesuchern. Arbeitsbericht der Professur für Forstpolitik und Forstökonomie. ETH Zürich, 50 S.
- Kobel, Chr. (1996):* Nutzungswandel und forstliche Probleme einer Region in der Wahrnehmung der lokalen Bevölkerung dargestellt am Beispiel des Hardwaldes der Stadt Olten. Diplomarbeit an der Professur für Forstpolitik und Forstökonomie, ETH Zürich, 83 S.
- Ott, W. (1980):* Wald und Forstverwaltung im Spiegel der öffentlichen Meinung – Ergebnisse einer Meinungsumfrage in Baden-Württemberg, *Allgemeine Forstzeitschrift* 35, 15: 397–399.

*Verfasser:*

Christian Kobel, dipl. Forsting. ETH, Rosengasse 84, CH-4600 Olten.